

Wie erreicht man Wohlstand?

Der diesjährige Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften – verliehen an die drei Professoren Daron Acemoglu, Simon Johnson und James A. Robinson – ehrt Antworten auf die vielleicht wichtigste wirtschaftliche Frage: Wie erreicht man Wohlstand?

Berno Büchel*

Wer das Glück hat, in den letzten 70 Jahren in Liechtenstein oder im nahen Ausland geboren zu sein, hat das grosse Los gezogen. Ein Leben im Wohlstand ist ihm fast sicher; während dies für viele andere Regionen und Epochen keineswegs der Fall ist.

Liechtenstein vs. Kongo

Wie kommt es, dass es uns hier so viel besser geht als beispielsweise den Menschen in der Demokratischen Republik Kongo (kurz: DRK)? Wie ein Historiker für die BBC feststellte, ist die DRK potenziell eines der reichsten Länder der Welt, doch Kolonialismus, Sklaverei und Korruption haben es zu einem der ärmsten gemacht. In der Tat verfügt die DRK definitiv über vielversprechendere Rohstoffe als Liechtenstein, aber eben auch über eine Geschichte voller Konflikte, politischer Instabilität und Ausbeutung. Im Gegensatz dazu sind in Liechtenstein Friede, politische Stabilität und Rechtssicherheit so normal geworden, dass wir sie manchmal nicht einmal mehr wahrnehmen. Es gibt also erhebliche Unterschiede in den Institutionen dieser beiden Staaten.

«It's the institutions, stupid!»

Die diesjährigen Nobelpreisträger untersuchen die historischen Wurzeln des Wohlstands und finden den Schlüssel in den Institutionen. Besonders bemerkenswert ist dabei eine historische Umkehr: Vor 500 Jahren waren viele der heute armen Länder vergleichsweise wohlhabend. Gerade rohstoffreiche Regionen wurden oft zum Ziel von Ausbeutung und zum Schauplatz von Konflikten; Macht und Reichtum sind jeweils in den Händen weniger konzentriert. Die Preisträger bezeichnen sol-



Daron Acemoglu ist der Star der drei ausgezeichneten Nobelpreisträger.

Bild: Keystone

che Institutionen als «extraktiv» oder ausbeuterisch – sie entziehen dem Land und der Bevölkerung Reichtum, anstatt ihn zu

fördern. Das Gegenteil davon sind «inklusive Institutionen». Sie lassen breite Teile der Bevölkerung an politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen teilhaben. Sie gehen einher mit einer breit zugänglichen Infrastruktur, klar definierten Eigentumsrechten, Rechtssicherheit und Stabilität. Das hat sich als wesentliche Grundlage für Wohlstand erwiesen.

Woher kommen «gute» und «schlechte» Institutionen?

Im einflussreichen Buch «Why Nations Fail» zeigen die Autoren Acemoglu und Robinson die Bedeutung von Institutionen unter anderem am Beispiel Mexikos und der USA auf. Die heute sichtbaren Unterschiede in Wohlstand und Entwicklung

lassen sich bis zur Ankunft der Spanier und Briten zurückverfolgen, die sehr unterschiedliche Formen der Kolonialisierung praktizierten. Beide Mächte handelten zwar aus Eigeninteresse und oft brutal, doch während die Spanier stärker auf Unterdrückung setzten, waren die Briten eher darauf angewiesen, mit der lokalen Bevölkerung zusammenzuarbeiten und Mitbestimmung zuzulassen. Diese Unterschiede in der Herangehensweise hatten langfristige Folgen für die Institutionen und damit den Wohlstand der jeweiligen Länder.

Der Chuck Norris der Ökonomen

Star der drei Ausgezeichneten ist Daron Acemoglu. Seine Arbeiten wurden bislang 247 542-mal

zitiert (Google Scholar, Stand: 15. Oktober, 21.41 Uhr). Er ist in seiner Profession eine lebende Legende, sodass es über ihn seit Jahren Memes im Stile der Chuck-Norris-Witze gibt («Chuck Norris hat bis unendlich gezählt. Zwei mal.»). Eines davon lautet: «Wenn Daron Acemoglu ein Land betritt, steigt das BIP um 10 Prozent.» Ausserdem habe er – angelehnt an Adam Smiths «Invisible Hand»-Metapher – drei Hände, zwei plus eine unsichtbare.

Gesellschaftliche Relevanz

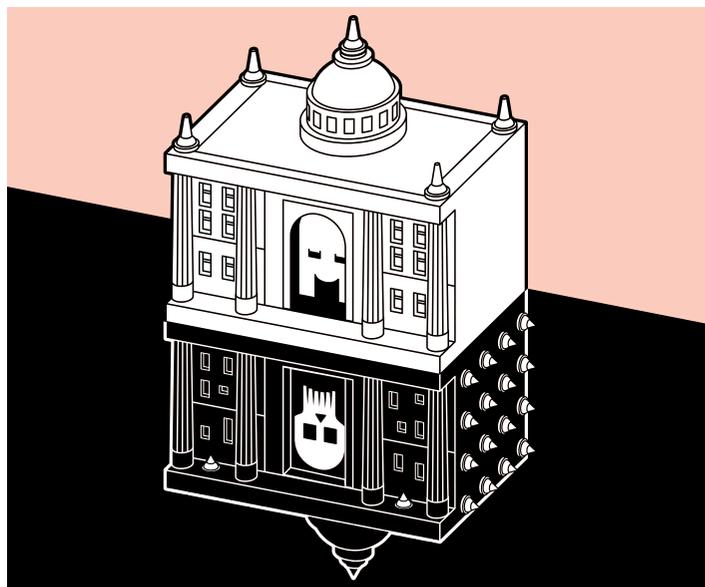
Acemoglus Forschungsstil fokussiert auf «Impact». Er widmet sich gesellschaftlich relevanten Themen – beispielsweise technologischem Fortschritt, politischen Systemen oder Meinungsbildungsprozessen – und stellt seine Resultate anschaulich dar. Die Story steht im Vordergrund, während er im Hintergrund sowohl theoretische Methoden wie mathematische Modellbildung als auch empirische Ansätze wie historische Datenanalyse anwendet.

Acemoglu besitzt die bemerkenswerte Fähigkeit, selbst komplexe Sachverhalte auf Wesentliche zu reduzieren und einfach zusammenzufassen: Wie erreicht man Wohlstand? Mithilfe von inklusiven Institutionen.

*Zum Autor



Berno Büchel aus Ruggell ist Professor für Volkswirtschaftslehre, Lehrstuhl für Mikroökonomie, an der Universität Fribourg.



Veranschaulichung von «inklusive» und «extraktiven» Institutionen.

Bild: Johan Jarnestad/The Royal Swedish Academy of Sciences